

- 1 -

## Flucht

- Kassie -



Kassie war begraben und mit jeder Sekunde, die sie noch länger mit unzähligen Tonnen Gestein auf sich verbrachte, spürte sie, wie das Leben aus ihr wich. Da war keine Magie in ihr, die ihr helfen konnte, nichts, was der Speer nicht ausradiert hätte. Es gab keinen Himmel über ihr, keinen Wind, den sie lenken konnte. Nur die Last eines ganzen Gebäudes, die sie niederdrückte und ihr immer mehr den Atem raubte.

Auf einmal nahm der Druck ab, der auf ihrem Oberkörper lastete, und sie sog gierig die Luft ein. Dabei atmete sie Staub ein und hustete, was eine grauenvolle Idee war. Ihr Brustkorb schmerzte bei jedem Atemzug und spätestens jetzt wusste sie, dass sie einige gebrochenen Rippen haben musste.

»Kassie? Kassie, wo bist du? Verdammt!«

Die Stimme einer Wassermagierin, die sie so gut kannte, wie sich selbst, setzte Hoffnung in ihr frei und obwohl sich ihr Körper weigerte, versuchte Kassie, ein bisschen Magie zusammenzukratzen und das Gestein über sich zu bewegen.

»Mai, hier!«, rief sie, doch mehr Worte brachte sie nicht hervor, da sie wieder husten musste.

Sie wusste nicht, ob es ihre eigene Magie war oder eine von außen, aber endlich verschwand die Betonwand, die auf ihr gelegen hatte, und damit auch die Angst, die sie drohte, zu überwältigen. Die Tränen auf ihren Wangen ignorierte sie und sie setzte sich unter einem lauten Stöhnen auf.

Mai tauchte in der Lücke auf und reichte ihr eine Hand. Die Wassermagierin sah so derangiert aus, wie sich Kassie fühlte, doch sie lebte.

»Rosie?«, krächzte Kassie, nachdem sie Mais Hand ergriffen und aus dem Loch herausgeklettert und sich hingesezt hatte.

»Hier«, sagte die Feuermagierin zu ihrer Rechten und stieg zu Mai und Kassie hinauf, um sich neben sie auf die umgestürzte Wand zu setzen. Erst jetzt nahm Kassie ihre Umgebung wahr und schluckte entsetzt.

Von dem prächtigen Sitz der Clanältesten in Keron war nichts übrig, außer einem riesigen Schutthaufen. So weit Kassie sah, verteilten sich Betonbrocken, zerstörte Wände und auseinandergerissene Einrichtungsgegenstände. Rund um sie herum zersetzten Magierinnen und Magier Gesteinsbrocken, um andere zu retten. So musste auch Kassie freigekommen sein, und die Erdmagierin, die ihr

vermutlich geholfen hatte, legte Mai gerade eine Hand auf die Schulter und musterte sie besorgt.

»Avani, danke dir«, sagte Kassie und hustete, weil der Staub in der Luft ihr nach wie vor das Atmen erschwerte.

»Geht es euch allen gut?«, fragte die Clanälteste, die auch noch Adas Mutter war, wie sie gerade herausgefunden hatten.

»Wir leben zumindest«, erwiderte Rosé. Sie musterte Mai und dann Kassie und erst, nachdem sie einander versichert hatten, dass es ihnen so weit gut ging, verschwand eine ungeahnte Last von Kassies Schultern. Mai und Rosé waren wie ihre Schwestern und all das hätte auch ganz anders ausgehen können. Das wusste sie.

»Ich kann nicht glauben, dass Ada ...« Avanis Stimme verklang und Kassie erkannte das gleiche Unverständnis in ihren grünen Augen. Von dem makellosen Auftreten der Clanältesten war nicht mehr viel übrig – die plötzliche Zerstörung ihres Machtsitzes hatte sie genauso getroffen, wie auch die anderen.

»Sie hat den Speer gegen uns gewendet«, fasste Mai tonlos zusammen. Ihre Hand war noch immer mit Kassies verschränkt und die andere lag in einem komischen Winkel verdreht in ihrem Schoß. »Gegen ihre Freundinnen, ihre Familie und ihr Volk.«

»Was meinte sie damit, dass ihr die Artefakte gesucht habt, um die Welt zu zerstören?«, fragte Avani und jegliches Zeichen von Vertrautheit war aus ihren Zügen gewichen. »Seid ihr deswegen nach Keron gekommen? Habt ihr mich und die meinen belogen und wollt den Speer für euch nutzen?«

Sie zog sich etwas zurück und Kassie spürte die Präsenz ihrer Erdmagie um sie aufwallen. Der Speer mochte dafür gesorgt haben, dass sich Kassie ausgebrannt vorkam, aber den Erdmagierinnen und Erdmagierin rundherum hatte er vermutlich nur einen Kraftschub verpasst.

»Bei den Elementen, natürlich nicht«, fauchte Kassie und starrte Avani wütend an. »Wie oft müssen wir noch beweisen, dass wir die Welt nicht zerstören wollen? Wir wollten nicht einmal diesen Krieg, den das Reich der Reißenden Strömungen angezettelt hat. Hätten wir etwas von dem tun wollen, was Ada gesagt hat, dann hätten wir längst eine Stadt oder so absichtlich zerstört. Wir haben schließlich ein Artefakt in unserer Obhut. Und denkst du wirklich, dass wir euch nicht alle vernichtet hätten, wenn wir das gewollt hätten? Stattdessen mussten wir uns wer weiß wie oft fast umbringen lassen und sitzen nun hier.«

Avani musterte sie scharf, ehe sie sich ein wenig entspannte. »Ich habe euch nicht als Magierinnen kennengelernt, die die Welt regieren wollen. Aber du wirst verstehen, dass ich doch zumindest nachfrage, wenn meine Tochter so etwas sagt.«

»Das verstehen wir«, schaltete sich Rosé diplomatisch ein. Ihre dunkle Hose wies Staub und Risse auf und Kassie war sich ziemlich sicher, dass aus dem einen Schnitt Blut quoll. Sie alle waren verletzt worden und alles, was Kassie wollte, war einen geschützten Rückzugsort, um Mai, Rosé und sich selbst zu verarzten.

»Du wirst bestimmt nicht die Einzige sein, die glaubt, was Ada gesagt hat«, sagte Mai und blickte sich vorsichtig um. Bisher waren die meisten damit beschäftigt, unter den

Trümmern nach Überlebenden zu suchen, doch bald würden sie sich an die drei Magierinnen erinnern, die nicht hier sein sollten.

»Schwört ihr bei eurem Leben, dass ihr die vier Reiche retten und nicht zerstören wollt?«, fragte Avani ernst.

»Natürlich. Ich schwöre bei Mai und Rosés Leben, dass ich nur Frieden und Sicherheit für uns alle will. Und das Leben der beiden bedeutet mir mehr als mein eigenes«, erwiderte Kassie unumwunden und die anderen beiden taten es ihr gleich.

»Dann helfe ich euch, zu verschwinden. Ich weiß nicht, warum Ada euch so angeklagt hat, doch das wird die anderen Erdmagierinnen und Erdmagier nicht interessieren. Sie werden einen Prozess verlangen. Aber ich hege die Hoffnung, dass ihr diesem Irrsinn ein Ende bereiten könnt. Und dass ihr meine Tochter finden und zur Vernunft bringen könnt«, erklärte Avani und wurde immer leiser. »Sie hält in ihren Händen eine Macht, die sie nahezu unangreifbar macht. Ich weiß nicht, was sie mit dem Speer vorhat, aber sie scheint nicht davor zurückzuschrecken, Dinge zu zerstören und Menschen zu verletzen.«

»Dann ist das der Deal: Du hilfst uns, zu verschwinden, und wir setzen alles daran, den prophezeiten Feind und Ada aufzuhalten«, fasste Kassie zusammen und hielt Avani ihre freie Hand hin. Dass aus dem ehemaligen einzelnen Erzfeind zwei geworden waren und dass eine von diesen ihre eigentliche Freundin war, konnte Kassie noch immer nicht richtig fassen. Doch mit Adas Verrat würden sie drei sich auseinandersetzen, sobald sie einen

ruhigen Moment hatten und nicht mitten in einem zerstörten Gebäude eines Reiches saßen, das sie am liebsten festnehmen oder sogar umbringen wollte.

»So soll es sein«, bekräftigte Avani und ergriff Kassies Hand, um den Handel zu besiegeln.

Kassie hatte sich schon gefragt, wie Avani sie aus Keron rausbringen wollte, doch dass die Magierin einfach den Boden unter ihnen öffnen würde, hatte sie nicht erwartet.

»Bitte sag mir, dass das nicht wirklich dein Plan ist«, sagte Kassie und bäugte das dunkle Loch, das in die Erde führte.

Avani hatte sie von dem zerstörten Gebäude weggeführt und war auf einmal stehen geblieben. Dann hatte sie ihren leuchtend grünen Zauberstab beschworen und den Boden einfach so dazu gebracht, Platz zu machen.

»Dachtet ihr wirklich, dass es nur diesen einen Eingang nach Keron gibt?«, erwiderte Avani ruhig.

»Zwei, wenn man den Vulkaneingang mitzählt«, entrüstete sich Kassie und schaute zu Rosé, die wie erstarrt am Rand des Lochs stand.

»Unterhalb von Keron verlaufen mehrere Tunnel, die alle nach draußen führen«, erklärte Avani nüchtern. »Es gibt diverse Stellen in der Stadt, an denen man einen Zugang öffnen kann. Das ist euer Weg nach draußen, in diese Richtung. Ihr müsst euch beeilen, ehe euer Verschwinden auffällt.«

Kassie ignorierte ihr Drängen und trat zu Rosé. Mai hatte bereits die Hand der Feuermagierin ergriffen und wartete geduldig auf eine Reaktion von ihr.

»Wir gehen nur, wenn du gehen möchtest. Wir finden auch einen anderen Weg«, sagte Kassie ruhig. Das Letzte, was sie wollte, war, Rosé durch einen Tunnel zu schicken, ohne zu wissen, wie lang der war und wo sie rauskommen würden. Sie selbst bekam bereits Beklemmungen, wenn sie an die Dunkelheit und Enge dachte, und Rosé musste all das um ein Vielfaches fühlen. Sie hatte in Keron schon so viele Prüfungen abgelegt, dass Kassie ihr das am liebsten ersparen wollte. Doch sie hatte auch gelernt – oder eher lernen müssen –, dass es nicht an ihr war, Entscheidungen für ihre Freundinnen zu treffen. Sie vertraute darauf, dass Rosé und Mai selbst wussten, welche Herausforderungen sie bewältigen konnten und welche nicht.

Flammen umzüngelten Rosés freie Hand auf einmal und endlich wandte die Feuermagierin den Blick von dem Eingang ab und schaute erst zu Kassie und dann zu Mai.

»Wir haben einen Auftrag zu erledigen. Lasst mich nur nicht allein.«

Ihre Stimme zitterte leicht, doch Kassie hörte auch die Entschlossenheit.

»Hast du etwas zu schreiben?«, fragte sie Avani, während Mai und Rosé in den Untergrund kletterten. Die Erdmagierin schnaubte leicht, suchte dann jedoch aus ihrer Tasche ein Stück zerknittertes Papier raus.

»Du bittest diese Tage um viel, Kassedara. Das ist alles, was ich dir anbieten kann. Einen Stift wirst du dir selbst besorgen müssen.«

»Ich nehme, was ich kriegen kann«, entgegnete Kassie und zog eine Grimasse, als sie Avani das Papier abnahm und es sorgsam in ihrer Hosentasche verstaute.

»Bleib in Kontakt mit mir, wenn du etwas von Ada erfährst. Das ist das Mindeste.«

»Das werde ich«, sagte Kassie. »Ich habe im Gefühl, dass wir uns wiedersehen werden.«

Damit wandte sie sich von Avani ab und sprang in das Loch hinein.

Wäre da nicht Rosés ausgewachsener Feuerball gewesen, der auf ihrer Hand pulsierte, hätten sie ihre Hände vor den Augen nicht sehen können. Doch so erhellte das rote Leuchten die Tunnel und offenbarte die Erde, die sie umschloss.

Es war ein beängstigendes Gefühl und verstärkte das Unwohlsein, das in Kassie innewohnte, seit sie das Reich der Mächtigen Wälder betreten hatten. Sie verstand nun mehr als zuvor, warum sich Luftmagierinnen und Luftmagier von diesem Reich fernhielten – es gab einfach viel zu viele Orte, an denen sie den Himmel nicht sehen konnte und sich eingesperrt vorkam. Daher hatte sie nichts gegen den schnellen Schritt einzuwenden, mit dem Rosé die Dunkelheit durchmaß.

Der Tunnel war so breit, dass sie zu dritt nebeneinander gingen, und genau das taten sie auch, während sie schweigend durch die Dunkelheit eilten.

Es war nicht die Atmosphäre, in der man Witze oder Geschichten erzählte, wie sie es bei dem Abstieg des Turms in Kheralys getan hatten. Nun waren sie angetrieben durch den Wunsch, dem Untergrund so schnell wie möglich zu entkommen und am besten gleich ganz Keron hinter sich zu lassen. Sie hatten zu viel



Schlechtes hier erfahren, und wenn Kassie daran dachte, was sich die letzten Stunden abgespielt hatte, hatte sie das Gefühl, als würde ihr Kopf explodieren. Daher bemühte sie sich, nicht an Ada zu denken und erst zu hyperventilieren, wenn sie so gut wie in Sicherheit waren. Wo auch immer auf der Welt so ein Ort sein sollte.

Vermutlich dauerte es nicht so lange, doch es kam Kassie vor, als hätten sie mehrere Stunden unter der Erde verbracht, bis der Tunnel langsam steiler und es nach und nach heller wurde. Bei dem Anblick von Tageslicht – denn das musste es einfach sein – beschleunigten sie ihre Schritte, bis sie rannten. Und plötzlich erreichten sie das Ende des Tunnels und ein paar Stufen, die in die Erde gehauen waren, ermöglichten ihnen, aus dem Untergrund aufzutauchen. Das Geäst und die Zweige, die über dem Loch gelegen und es abgedeckt hatten, stießen sie einfach beiseite und dann waren sie draußen und brachen unter dem Himmel zusammen.

Kassie war sich ziemlich sicher, dass sie noch nie etwas Schöneres als die glühende Morgensonne und den zartrosa Himmel gesehen hatte, der sich über ihnen erstreckte. Sie spürte, wie die Beklemmung in ihrem Inneren nachließ und atmete tief ein und aus, froh, endlich wieder frische Luft um sich herum zu haben. Ihre Magie, die in den letzten Tagen so gelitten und strapaziert worden war, lebte merklich auf und ein Kribbeln durchlief Kassie, als ein sanfter Wind über sie wehte. Am liebsten hätte sie den ganzen Tag einfach nur auf der Erde gelegen und hätte betrachtet, wie die Sonne über den Himmel wanderte und die Wolken darüber zogen, doch noch

waren sie nicht in Sicherheit. Daher setzte sie sich auf und blickte zu ihren Freundinnen.

Rosé saß neben ihr und ihr Feuerball war verschwunden. Sie wirkte ebenfalls gelöst und als hätte sie Kassies Blick bemerkt, schaute sie die Luftmagierin an.

»Wir haben es geschafft.«

In den goldenen Augen der Feuermagierin glomm Erleichterung auf, worauf Kassie vorsichtig lächelte.

»Du hast es geschafft, Rosie!«, rief sie. »Du bist all dem entkommen. Ich bin so stolz auf dich!«

Kassie legte einen Arm um ihre Freundin und zog sie in eine unbeholfene Umarmung. Mai, die bis dato neben Rosé gelegen hatte, setzte sich auch auf und lächelte die beiden an.

»Sogar für mich war das etwas viel Erdmagie in letzter Zeit«, gestand Rosé nun und wurde dann doch wieder ernst. »Ich weiß nicht, ob wir hier sicher sind. Vielleicht sollten wir noch mehr Abstand zwischen uns und Keron bringen.«

Kassie löste sich aus der Umarmung und schaute sich aufmerksam um. Der Vulkan von Keron erhob sich in einiger Entfernung, war aber nach wie vor so dicht, dass sie seine Präsenz und die Erdmagie spürte. Sie waren auf einer Lichtung rausgekommen, die von dem Wald umschlossen wurde, der das Reich der Mächtigen Wälder bedeckte. Bis auf das Zwitschern von Vögeln und das sanfte Rascheln der Blätter um sie herum, war nichts zu hören. Kassie entspannte sich merklich. Hier herrschte keine akute Gefahr und das war schon besser als alles, was sie in den letzten Wochen erlebt hatten.

»Bevor wir kopf- und planlos durch die Gegend laufen, müssen wir uns zumindest kurz die Zeit nehmen, um all das zu sortieren«, wandte Kassie ein und stand auf. Sie fühlte sich gleich besser damit, die Möglichkeit zu haben, jederzeit wegrennen oder kämpfen zu können, falls sie doch nicht so geschützt waren, wie sie glaubte. Dass sie allerdings erneut keine Waffen hatte, nervte sie. Und dass sie Thaers Dolch vermutlich niemals wiedersehen würde, schmerzte mehr, als sie erwartet hatte. Sie hatten alle Waffen abgeben müssen, bevor sie den Wald im Hauptsitz der Clanältesten betreten hatten, und bei ihrem Glück würde sich die verräterische Rhalena das Schmuckstück aneignen. So, wie sie es auch schon mit Kassies Schwert gemacht hatte.

»Einen Plan zu machen, ist sicher nicht verkehrt«, befand Rosé und stand ebenfalls auf. »Wir haben den Speer verloren.«

»Ob *verloren* das richtige Wort ist, weiß ich nicht«, präziserte Mai. »Wir haben ihn Ada gegeben. Und sie hat ihn eingesetzt, um das Gebäude in Schutt und Asche zu legen, und ist dann abgehauen.« Nach einem Seufzen rappelte sie sich hoch und befreite ihre Kleidung mit einigen Handbewegungen von Schmutz.

»Du vergisst ihre Anschuldigungen, wir würden die Welt zerstören wollen und dafür die Macht der Artefakte nutzen«, warf Kassie mit einem Kopfschütteln ein. »Was ist in Callida nur mit ihr passiert?«

Sie hatten gedacht, das Richtige zu tun: Nachdem sie in Nesium gegen den prophezeiten Bösen gekämpft, den Diamanten der Feuerbändiger verloren hatten und Ada

schwer verletzt worden war, war es das einzig Sinnvolle gewesen, sie in Sicherheit zu bringen. Das Orakel von Callida hatte Ada Asyl gewährt und die Priesterin hatte zugesagt, Ada zu heilen. Nur durch das Wissen, dass ihre Freundin an dem sichersten Ort war, den es für sie geben konnte, waren Mai, Rosé und Kassie abgereist und hatten sich in der Akademie von Solastra versteckt. Dass das kein geschützter Ort war, hatte sich herausgestellt, als die Armeen der Feuer- und Wassermagier die Schule angegriffen hatten. Die Flucht ins Reich der Mächtigen Wälder war jedoch die nächste schlechte Idee gewesen. Kassie konnte schon gar nicht mehr zählen, wie oft sie in den letzten Wochen verletzt, gekidnappt, gejagt und eingesperrt gewesen war.

»Ich weiß es nicht«, sagte Mai und biss sich auf die Lippe. »Wir hätten doch mehr tun sollen, als Falor zu ihr zu schicken, um sich nach ihrem Heilungsprozess zu erkundigen. Wir hatten alle ein schlechtes Gefühl dabei, dass es so lange dauerte.«

Das stimmte und irgendwie hatten sie alle gewusst, dass etwas in Callida nicht stimmte. Sie waren auch schon auf dem Weg zu Ada gewesen, als ihnen die Infos über den Speer und die Prüfungen, bei denen der Speer errungen werden konnte, praktisch vor die Füße gefallen waren. Sie hatten die Gefahr nicht ignorieren können, die der Speer der Erdbeschwörer darstellte. Es war klar gewesen, dass sie nicht zulassen konnten, dass sich das Reich der Mächtigen Wälder mit einem Artefakt aus reiner Erdmagie ausrüstete, um in den Krieg zu ziehen – und so hatten Mai, Rosé und Kassie an den Prüfungen teilgenommen.

Und sogar gewonnen, auch wenn es sie einiges gekostet hatte.

»Es hilft nicht, das zu bereuen, wobei wir gar nicht wissen, was genau *das* ist. Wir müssen Ada finden und mit ihr reden.« Rosés Stimme klang entschlossen und die Feuermagierin verschränkte die Arme. »Das ist der Weg, den wir einschlagen sollten. Ihr habt gesehen, was sie getan hat – sie hat einfach ein Gebäude zusammenstürzen lassen. Diese Macht wird der prophezeite Feind bestimmt für sich beanspruchen wollen und es dauert sicherlich nicht lange, ehe er sie angreift. Wir müssen sie beschützen.«

»Also lass mich das zusammenfassen«, sagte Kassie. »Wir müssen Ada finden, dafür sorgen, dass sie nicht umgebracht wird und gleichzeitig verhindern, dass sie uns umbringt? Ich wäre ja eher für Ferien, die so ungefähr ein ganzes Leben andauern, aber ich habe das Gefühl, das ist nicht drin.«

»Ich fürchte nicht«, erwiderte Mai und schnitt eine Grimasse. »Es steht zu viel auf dem Spiel. Wer weiß, wie weit der Kampf zwischen meinem und Rosés Zuhause bereits vorangeschritten ist. Und was die Erdmagierinnen und Erdmagier tun werden, weiß ich auch nicht. Wir sitzen praktisch auf einer tickenden Zeitbombe, wobei Ada zwischen die Fronten geraten könnte. Ich will, nein, ich *muss* wissen, was mit ihr in Callida passiert ist.«

»Dann bleibt nur die Frage, wo sich Ada nun rumtreibt«, wandte Rosé ein. »Wir haben nicht viel Zeit, um das herauszufinden, weil der prophezeite Feind sie sicherlich auch bald suchen wird.«

»Ich habe da so eine Idee.« Die Worte kamen Kassie nicht leicht über die Lippen, aber es brachte nichts, mit ihrer Vermutung hinterm Berg zu halten. »Wisst ihr noch, wie Ada meinte, dass sie nicht zulassen wird, dass wir uns die Artefakte aneignen, um alle umzubringen? Dann wird sie bestimmt auch nicht wollen, dass wir das verbliebene Artefakt in unseren Besitz bringen.«

»Du meinst, sie will ins Reich der Hohen Winde?«, hakte Mai nach. »Um den Bogen der Luftbezähmer vor uns zu schützen?«

»Das wäre zumindest meine Idee. So oder so gibt es ein paar Leute, die uns vielleicht sagen können, ob etwas Auffälliges passiert ist. Und da Baris mit Sicherheit noch immer ... nicht kommen kann, müssen wir andere Wege nehmen«, entschied Kassie und holte das Papier, das Avani ihr gegeben hatte, aus ihrer Hosentasche. »Rosie, ich brauche etwas zum Schreiben. Kannst du einen kleinen Zweig ankokeln?«, fragte sie und hätte nichts lieber getan, als das Papier zu zerknüllen und niemals um das bitten zu müssen, was sie gleich tun würde. »Es ist an der Zeit, einen Gefallen einzufordern.«